

Ein unreiner Geist, der einen Menschen verlassen hat, wandert durch die Wüste und sucht einen Ort, wo er bleiben kann. Wenn er keinen findet, sagt er: Ich will in mein Haus zurückkehren, das ich verlassen habe.

Und wenn er es bei seiner Rückkehr sauber und geschmückt antrifft, dann geht er und holt sieben andere Geister, die noch schlimmer sind als er selbst. Sie ziehen dort ein und lassen sich nieder. So wird es mit diesem Menschen am Ende schlimmer werden als vorher.

*Lukasevangelium 11, 24-26
(Einheitsübersetzung)*

Wenn Jesus drastisch redet, darf man vermuten: Er spricht von sich, aus eigener Erfahrung.

Als ihm seine eigene ganz persönliche Berufung auf- und einleuchtete bei der Taufe im Jordan, als er beseelt war vom Wort aus dem Himmel „Du bist mein geliebter Sohn!“, da war alsbald der Teufel los. Versuchungen setzten ihm zu. Zum Beispiel: „Lass dich fallen von der Zinne des Tempels; denn Engel werden dich auf Händen tragen.“ (Lukas 4, 9-11) Jesus hört die Einrede: „Wer glaubt, dem passiert nichts.“ Er spürt: Das ist eine Versuchung. Und er weist den Versucher ab.

Aber der kommt wieder in Gestalt seiner Verwandten. Sie wollen ihn zurückholen ins Normale. Aber dann wäre er abgekommen von seinem Berufungsweg. Die Religionsautoritäten attackieren ihn, und er muss sich mit ihnen auseinandersetzen. Selbst Petrus will ihn abbringen von seinem Weg. Das trifft Jesus so hart, dass er ihn anherrscht: „Hinter mich, du Satan!“

Am Ölberg ist Jesus ganz allein. Es ist Nacht. Dämonische Verstärkung rückt an. Jesus liegt am Boden, hat fürchterliche Angst und betet. Es kommen keine Engel, die ihn auf Händen tragen. Aber ein Engel kam und gab ihm Kraft (Lukas 22, 43). Und er ging den Weg seiner Berufung weiter, Liebe und Gottvertrauen gingen durchs Feuer. Er geht für uns durchs Feuer.

Und mit ihm leben wir.